Us eusere Walder Heimet

Redaktion: Urs Peter Zingg, Dorfchronist

Nr. 209, Oktober 2002

Seit 100 Jahren:
Ich bin auch ein Tobel...

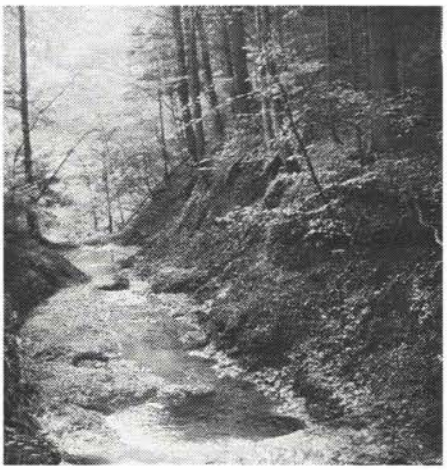
Urs-Peter Zingg

1902 Der Anfang

Genau 100 Jahre sind es her, seit das bekannteste Walder Tobel für die Bevölkerung zugänglich gemacht wurde.

Am 26. Juli 1902 erschien in der Zeitung der Bericht über die Eröffnung eines neuen Wanderweges. Der Verschönerungsverein, wie der Vorgänger des heutigen Verkehrsvereins hiess, hatte sich die Aufgabe gestellt, das Sagenraintobel für die Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Unterstützt wurde er durch den Fabrikanten Ferdinand Oberholzer, dessen Weberei im Sagenrain in den Gebäuden der heutigen Bioengeneering untergebracht war.



Da sich grosse Teile des Landes im Sagenraintobel im Besitze der Familie Oberholzer befanden, war man auf die Zusammenarbeit und die grosszügige Unterstützung durch die Fabrikanten angewiesen.

Dahinter stand sicher auch das Gedankengut eines Adolf Guyer-Zellers, der in der Umgebung von Bauma in den Jahren 1890 - 1900 insgesamt 7 Wanderwege nach seinen Ideen bauen liess. Ein ganzes Wanderwegnetz mit der Idee, seinen Arbeitnehmern Gelegenheit zu geben, sich in der Natur zu erholen.

Was lag für die Oberholzers da näher, als das Tobel, das gewissermassen vor ihrer Haustüre lag, auch so auszubauen, dass man Wanderungen und Spaziergänge unternehmen konnte.

Aber nicht nur auf diesem Gebiet zeigte sich die damalige Firma Oberholzer fortschrittlich, weitere soziale Errungenschaften wie Kindergarten oder Krankenkasse zeugen von der Sorge jener Arbeitgeber für ihre Belegschaft.

Die Fortsetzung

Mit dieser Eröffnung beginnt die Geschichte von der Auseinandersetzung zwischen einem Bach und den Menschen, welche ihn ausnützen, einengen, oder einfach bewundern oder geniessen wollten. Denn eines wurde bald klar: Die Schmittenbach-Schlucht ist zwar ein Tobel mit attraktiven Wasserfällen und idyllischen Ruheplätzen.

Sie ist aber weit mehr als Erholungsraum und Spazierweg-Paradies.

Sie ist oder war Energielieferant für die Textilindustrie, Wasserspeicher für die Gemeinde, Sportstätte für Freizeitsportler, Geologie-Rarität, aber auch Bedrohung und Gefahr bei Unwettern.

Alle Gesichter dieser Landschaft werden wir Ihnen anlässlich einer Ausstellung im Museum zeigen.

Ich bin auch ein Tobel
Ausstellung
Heimatmuseum Wald

Eröffnung:
Freitag 25. Oktober 19 00 Uhr

Immer wieder hat sich aber das Sagenraintobel aufgelehnt gegen seine Nutzung als Tourismusgebiet.

Im «Volksblatt» vom 11. Juli 1930 beginnt ein Artikel mit folgender Frage: *Ist es dem Verschönerungsverein bekannt, dass die Anlagen im Sagenraintobel sich seit einiger Zeit im verwahrlosten Zustand befinden und dass bei dem Unwetter der letzten Woche die zur «Hölle» führenden Brücken samt und sonders vom Bach weggerissen worden sind, und was gedenkt er zu tun?*

An gleicher Stelle nimmt der Verschönerungsverein Stellung zu dieser Anfrage:

... immer wieder konnte, sei es durch den Verschönerungsverein, sei es durch die Firma Oberholzer das Nötige zur Wiederherstellung getan werden. Nachdem nun aber letzten Herbst das Tobel seinen Besitzer gewechselt hatte, ergab sich für den V.V. die ernsthafte Frage, ob er in der Lage sei, die ganzen Anlagen zu übernehmen, oder ob, um Unfälle zu vermeiden, ein Teil derselben abgebrochen werden sollten.

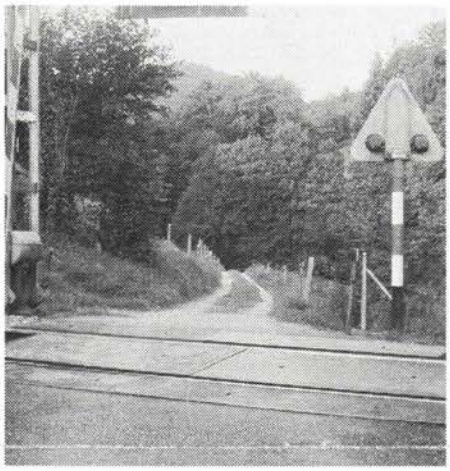
Im gemeinsamen Rundgang wurde Weg um Weg, Brücke um Brücke geprüft und das Ergebnis war, dass der Versuch unternommen werden soll, eine durchgreifende Renovation an Hand zu nehmen. Ein erster Pumpversuch hatte Erfolg. Der Gemeinderat bewilligte die unentgeltliche Lieferung des benötigten Holzes aus den Gemeindewaldungen.

Der Vorstand beriet eingehend das weitere Vorgehen. Hätte er geahnt, dass 2 Tage später die Fluten den Abbruch so gründlich besorgen würden, wäre ihm manches Kopfzerbrechen erspart geblieben. Was nun? Sollen wir das Sagenraintobel sich selbst und den wilden Wassern überlassen?

23 Jahre blieben die Arbeiten unserer Vorgänger gebrauchsfertig zur Erfreuung und Erholung Unzähliger.

Wenn wir Mitarbeiter finden, gedenken wir nicht, die Hände in den Schoss zu legen.

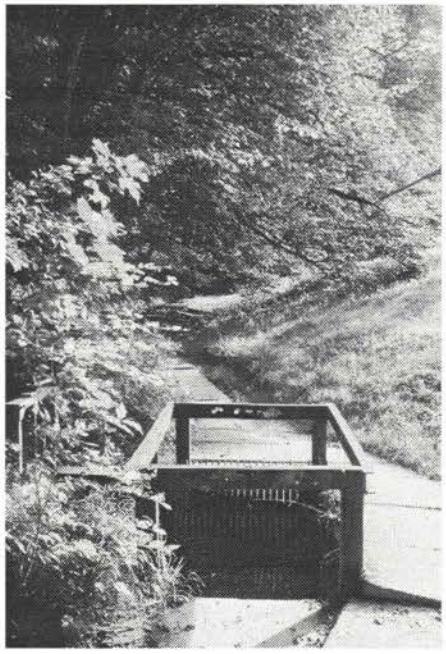
Das Nächstliegende ist nun die Aufräumungsarbeit: Es gilt, die Überreste der Brücken aus dem Bachbett zu räumen und die gröbste Unordnung zu beseitigen. Dazu brauchen wir Helfer, zwanzig, dreissig, fünfzig. Wer hilft mit? Wir besammeln uns am Samstag Mittag um 1 Uhr beim Eingang des Sagenraintobels, hinter dem Tunnel!



Immer wieder mussten im Verlaufe der Jahre nach heftigen Unwettern und besonders im Katastrophenjahr 1939, aber auch nach Erosionsschäden, Wege ausgebessert, Brücken neu erstellt oder saniert werden. Meistens geschah dies unter der Leitung des nun zum Verkehrsverein umgetauften Vereins und mit Hilfe vieler zahlreicher freiwilliger Helfer.

Ich bin auch ein EW

Wer durch das Tobel wandert, entdeckt fast auf Schritt und Tritt Zeugen alter Industriegeschichte. Neben ausgetrockneten Kanälen finden wir alte Schieber, Stauwehre, Wasserfassungen. Ein Bauwerk aber sticht vor allem ins Auge, und wer gut zuhört, wird auch Töne vernehmen, die sich einem einprägen: Das «töng,töng,töng...» der Steinplatten, die leicht kippen, wenn Wanderer darüberlaufen. Der Plättliweg! Dieser gedeckte Kanal bringt das Wasser auf einer 800 Meter langen Strecke von der Wasserfassung Hinterwald in den Haltbergweiher.



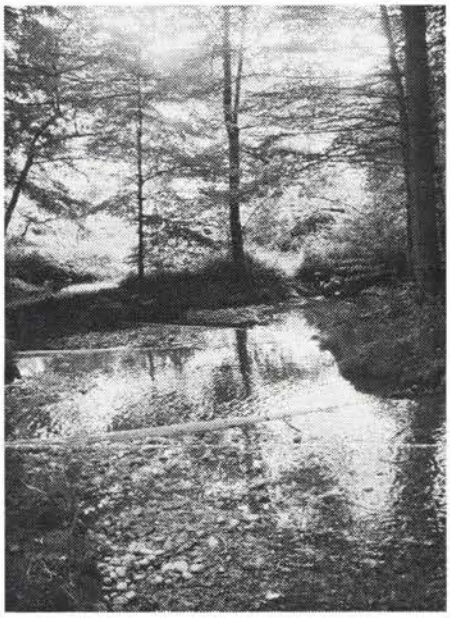
Dort ergiesst es sich in ein Becken von 3000 Kubikmetern Inhalt. Früher führten Röhren von 50 Zentimetern Durchmesser das kostbare Nass dann über eine Länge von 450 Metern mit 55 Metern Höhendifferenz in den Turbinenraum der Weberei Kühweid. Gegen 120000 Kilowatt Energie pro Jahr wurde hier gewonnen.

Auch der heute so idyllisch daliegende Webereggweiher war bis vor einigen Jahrzehnten Stromlieferant. Sein Wasser wurde im Turbinenhaus Hinterwald zu Strom umgewandelt und von dort via Freileitung zum Textilbetrieb Kühweid geliefert.

Aber auch der inzwischen verlandete Kühweidweiher wurde gespiesen vom Schmittenbach, dem man bei der Einmündung des Püntertöbeli-Baches Wasser mit einem Kanal ableitete. Jenes Wasser wurde gebraucht zum Betrieb der Weberei Oberholzer im Sagenrain.

Dass der Wasserreichtum des Schmittenbach-Quellgebietes auch in ganz anderem Umfang genutzt werden sollte, zeigen die Pläne für das Gebiet «Kürzi», wo heute eine

Brücke die Strasse über den Bach zum Oberholz hinüberleitet. Dort kommen die reichen Bäche aus dem Scheidegg-, dem Schwarzenberg- und dem Farnergebiet zusammen und bilden ein eigentliches Wasserschloss. Hermann Schaufelberger, aufgewachsen im nahegelegenen Gheist Hof, weiss zu erzählen, dass man bei der Einmündung der Bäche einst plante, einen Stausee zu errichten, um das Wasser in grossem Umfang zu nutzen.



Der Weg wird verlängert

Aber nicht nur der Unterhalt des bestehenden Weges verlangte Arbeit und finanzielle Hilfe. Ende der 70er Jahre flatterte allen Haushaltungen ein Schreiben ins Haus.

Liebe Wanderwegfreunde.

Diesmal haben wir einen grossen Lupf im Sinn: es geht um die langersehnte Fortsetzung des Sagenraintobel-Wanderweges. Wir möchten die ebenso einmalige, wie romantische Strecke dem Bach entlang «über Stock und Stein» bis zum Ger weiterführen. Damit vermeiden wir, die Strasse von der Steingass bis zur Wolfsgrueb benützen zu müssen, um auf idyllischem Weg dorthin zu gelangen.

Die Gesamtkosten betragen ca. Fr. 80000.–. Erstellt werden ungefähr 1 Kilometer Wanderweg mit 10 Brücken und 3 Furten in sehr anspruchsvollem Gelände.

Und auch da war die Bevölkerung bereit, mitzuhelfen. Nicht nur gingen namhafte finanzielle Spenden ein, vor allem bei der Bauarbeit wurde wacker Hand angelegt: Ende 1980 erstellte die Baugruppe des Forstamtes den Weg, die Furten und die Brückenfundamente. Die Brücken wurden durch Angehörige des Zivilschutzes eingebaut und eine grosse Zahl von freiwilligen Helfern sorgte für die Bachputzete und die Umgebungsarbeiten um den natürlichen nötigen Lebensraum zu erhalten.

Am 24. Juni 1981 sägten dann die beiden Hauptinitianten Max Baggenstos und Rico Brändli einen Trämel durch am Eingang des neuen Weges, wodurch dieser für die Wanderer freigegeben wurde.

Ich bin auch ein Sportplatz

Unter dem Titel: «Sagenraintobel wurde zum Jungbrunnen umfunktioniert» erschien im «ZO» vom 21. August 1974 ein Bericht über die Einweihung des Vita-Parcours. Nach mehrjähriger Suche im Nordholz und in der Batzberggegend konnte entlang des Schmittenbachs ein geeignetes Gelände gefunden werden. Viele Jahre lang galt der sehr schön angelegte Parcours als ausserordentlich landschaftlich reizvoll aber wegen seinen grossen Höhendifferenzen auch als sehr anspruchsvoller Parcours.

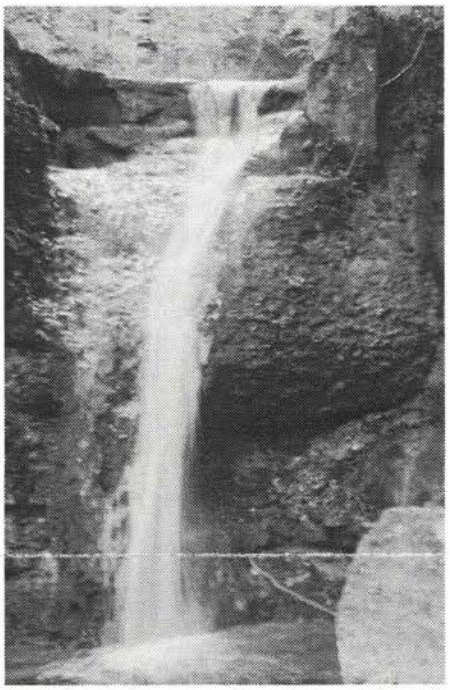
1984, anlässlich seines 10 jährigen Bestehens wurde in einer Solidaritätsaktion unter Mitwirkung sämtlicher Walder Sportvereine der Parcours überholt. Jeder Verein erhielt eine Gerätegruppe zugeteilt, für deren Unterhalt, sowie die Reinigung der Umgebung, er zuständig war.

Da der Parcours immer weniger benützt wurde im Laufe der Jahre, entschloss man sich dieses Jahr, die Geräte abzubrechen und den Parcours aufzuheben.

Ich bin auch ein Reservoir

Da im Einzugsgebiet des Schmittenbachs in der Poalpgegend, an den Hängen des Farners und des Schwarzenbergs sehr viele Niederschläge fallen, ist dieses Gebiet ideal für Quellen und Wasserfassungen.

Diese Tatsache wird auch ausgenützt durch die Wasserversorgung der Gemeinde Wald.

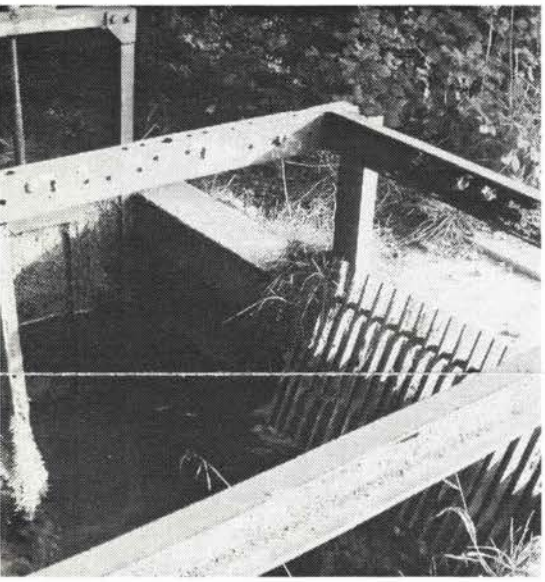


Neben dem Wasserfall am Eingang des Tobels befindet sich eine unscheinbare kleine Türe. Wer Gelegenheit hat, mit Kurt Akermann, dem Verwalter der Genossenschaft, dort einen Besuch zu machen, den erwartet eine Überraschung: Hinter der kleinen Metalltüre nämlich betritt man einen Gang von 72 Metern Länge. Dort befindet sich der Stollen Sagenrain oder «Laupnerstollen», 1932 erstellt. Jede Minute fliesst hier 731 Liter (73 Giesskannen) Trinkwasser. Tagtäglich, 365 Tage im Jahr. Die Schwankungen sind sehr minim und bemerkenswert ist, dass das Wasser stets die fast gleiche Temperatur aufweist. So bewegte sich die Temperatur letztes Jahr sowohl an den heissesten Sommertagen wie auch in den kältesten Winternächten immer zwischen 8,9-9,2 Grad Celsius.

Wahrlich ein Wunder der Natur und ein Segen für die Bewohnerinnen und Bewohner unseres Dorfes, die ja ohne viel nachzudenken, Wasserhahnen öffnen, duschen, baden, spülen und immer erwarten, sauberes und frisches Trinkwasser zu jeder Tages- und Nachtzeit zu erhalten.

Industriezeugen in Gefahr

Auf Schritt und Tritt beinahe begegnet man bei einem Gang ins Sagenraintobel Zeugen alter Industrie-Zeiten.



Die meisten sind zerfallen. Einige liegen unter Steinen versteckt oder präsentieren sich als verrostete Metallfiguren. Und abermals scheint das Tobel nicht bereit zu sein, dass Massen von Touristen, Laufsportlern, Spaziergängern oder Bikern seine Wanderwege unbegrenzt benutzen. Durch die Witterung, die natürliche Erosion durch Wasser, Frost und Steinschlag ist der Fussweg vom Hinterwald bis zum Haltbergweiher entlang des Plättliweges nämlich stark in Mitleidenschaft gezogen worden.

Wieder braucht es unsere Hilfe, um diesen attraktiven und in seiner Art sehr seltenen Weg für die Benützer auch in Zukunft unfallsicher und ungefährlich instand halten zu können.

Der Verkehrsverein und die Gemeinde Wald haben Ingenieur Arthur Schaufelberger beauftragt, den Zustand des Weges unter die Lupe zu nehmen. Er muss die Eisenträger der Brücken untersuchen auf allfällige Schäden, die zu einem Einsturz führen könnten.

Er muss den Allgemeinzustand des Kanals prüfen und auch ob bei den steinernen Wasserläufen und den Steinplatten gefährliche Risse oder Beschädigungen festzustellen sind. Nach diesen Untersuchungen wird man beraten über den Fortbestand des Plättliweges und allfällige Sanierungsmöglichkeiten.

Stellen Sie sich vor: das Sagenraintobel ohne Plättliweg. Das wäre fast wie Paris ohne Eiffelturm, Zermatt ohne Matterhorn: Einfach undenkbar.

Aber eben, wie seit 100 Jahren verlangt auch heute die Schmittenbachschlucht wieder den Einsatz derer, die finden, man solle nicht nur die Wege unterhalten, sondern auch Zeugen längst vergangener Tage erhalten.

Der Bach und seine Umgebung, seine Wasserfälle, sein Wasserreichtum und seine einmalige Flora und Fauna aber auch seine wechselvolle Geschichte werden es immer wert sein, sich dafür einzusetzen.

Die Schönheit dieser Urlandschaft, die sich ständig verändert, haben auch Filmer, Fotografen und Maler festgehalten. Auch ihre Bilder sind in unserem Museum zu sehen:

Eröffnung:

Freitag,
25. Oktober 19 00 Uhr

Öffnungszeiten
Samstag 1400 - 1600 Uhr
Sonntag 1000 - 1200 Uhr
Bis am Sonntag, 2. Dezember

Dringend gesucht:
Materialverwalter/Materialverwalterin
fürs Heimatmuseum

Heimatmuseumskommission, 8636 Wald

Präsidentin: Rita Hessel, Bahnhofstrasse 15	Tel. 055/246 12 03
Silvester-Chlausen/Bräuche: Max Züger, Mürtschenstrasse 14	Tel. 055/246 35 51
Umzüge: Hermann Hess, Bühl, Gibswil	Tel. 055/246 13 53
Material: Vakant	
Ausstellungen: Verena Stühlinger-Bachmann, Sunnehaldeweg 2	Tel. 055/246 20 18
Medien: Jakob Brändli, Im Ferch 31	Tel. 055/246 20 70
Chronik und Heimatblatt: Urs-Peter Zingg, Sunnehaldeweg 5	Tel. 055/246 28 49
Sekretariat: Johanna Sutter, Gemeindeverwaltung	Tel. 055/256 51 24
Heimatmuseum:	Tel. 055/246 43 88
Gemeindeverwaltung:	Tel. 055/256 51 11

Postcheck: Finanzverwaltung, 8636 Wald, Konto: 80-5057-2
Vermerk: Chronik/Heimatmuseum
Postadresse: Postfach 430, 8636 Wald